

## **MIKE-Studie**

**Jahr:** 2015

**Land:** Schweiz

**Design:** Quantitativ

**Thema:** Mediennutzungsverhalten von Kindern im Primarschulalter

**Link:** [https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/upload/forschung/medienpsychologie/mike/Bericht\\_MIKE-Studie\\_2015.pdf](https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/upload/forschung/medienpsychologie/mike/Bericht_MIKE-Studie_2015.pdf)

Die MIKE-Studie wird – wie die JAMES-Studie – vom Institut für Angewandte Psychologie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften durchgeführt. Im Rahmen der im Jahr 2015 veröffentlichten Studie wird das Mediennutzungsverhalten von in der Schweiz lebenden Kindern im Primarschulalter repräsentativ untersucht. MIKE steht für „Medien, Interaktion, Kinder und Eltern“. Für die Studie wurden Kinder im Alter zwischen sechs und 13 Jahren und deren Eltern in den drei großen Sprachregionen der Schweiz befragt.

Die Resultate zeigen, dass Medienerfahrungen für Kinder Teil ihres Alltags sind und die Mehrheit in Haushalten mit großer Medienausstattung aufwächst. Handy/Smartphone, Computer/Laptop, Internetzugang und Fernsehgerät sind in fast allen Haushalten vorhanden. Trotz des großen digitalen Medienangebots ist Spielen (ohne Medien) die am häufigsten ausgeübte Freizeitaktivität. Auch Hausaufgaben gehören zum Alltag der Kinder. Freunde treffen, Sport machen und etwas mit der Familie unternehmen sind Aktivitäten, die etwa gleich häufig ausgeübt werden wie das Hören von Musik, Fernsehen und Bücher lesen. Im Laufe der Primarschulzeit verändert sich die Mediennutzung, Internet und Handy werden von älteren Kindern nun deutlich häufiger genutzt. Obwohl viele Kinder noch kein Handy besitzen oder auch keines regelmäßig nutzen, rangiert dieses auf Platz eins der bevorzugten Medien der Kinder. Eltern und Kinder beeinflussen sich in ihrer Mediennutzung gegenseitig und nutzen oft die gleichen Medien ähnlich häufig, Videospiele bilden allerdings eine Ausnahme. Am meisten Sorge äußern Eltern in Bezug auf die Konfrontation ihrer Kindern mit gewalthaltigen und pornografischen Medieninhalten.